

Die Schule ist ein wirtschaftsfreier Raum?

Reinhold Hedtke zitiert in seinem Beitrag „Anpassen oder aufklären? Finanzerziehung und sozioökonomische Bildung“ in GW-Unterricht 152 (4/2018) u. a. Aussagen von Thomas Retzmann, der die Redaktion zum Abdruck einer Gegendarstellung aufgefordert hat. Dem kommt die Redaktion von GW-Unterricht nach. Sie druckt zum besseren Verständnis unserer Leserinnen und Leser auch den originalen Leserbrief aus der Zeitschrift „Finanztest 5/2016“ (danke an die betreffende Redaktion für die freundliche Abdruckgenehmigung!) ab, auf den sich diese Gegendarstellung bezieht. Aufgrund der Vorwürfe in der Gegendarstellung hat die Redaktion von GW-Unterricht Reinhold Hedtke die Möglichkeit einer Stellungnahme geboten. Nun können Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich anhand der drei vorliegenden Texte ihr eigenes Bild machen.

Die Redaktion von GW-Unterricht

GEGENDARSTELLUNG:

In Ausgabe Nr. 152 von GW Unterricht schreibt der Autor Reinhold Hedtke in seinem Beitrag „Anpassen oder aufklären? Finanzerziehung und sozioökonomische Bildung“ mir die pauschale Aussage zu „Die Schule ist ein wirtschaftsfreier Raum“. Diese Behauptung soll ich in einem Leserbrief an die Zeitschrift Finanztest getroffen haben. Hierzu erkläre ich:

1. Diese Behauptung von Reinhold Hedtke ist unwahr. Ich habe weder in diesem Leserbrief noch sonstwo jemals behauptet, dass die Schule ein wirtschaftsfreier Raum sei.
2. Wahr ist vielmehr, dass ich in diesem Leserbrief – ganz im Gegenteil – darauf hingewiesen habe, dass Bundesländer „– wie etwa Bayern oder Thüringen mit ‚Wirtschaft und Recht‘ – über ein eigenständiges Fach verfügen, damit allen Heranwachsenden ... die ökonomische Bildung geboten wird, die sie benötigen, um auch in finanziellen Angelegenheiten selbstbestimmt, kompetent und verantwortlich entscheiden und handeln zu können.“ Außerdem habe ich seinerzeit darauf hingewiesen, dass Baden-Württemberg aktuell an allen allgemeinbildenden Schulen ein Fach für die ökonomische Bildung einführt, „das auch die finanzielle Bildung umfasst“.
3. Angesichts der unter Nr. 2 wiedergegebenen, definitiv gegenteiligen Aussagen aus meinem Leserbrief, die sogar als lediglich beispielhafte Nennungen eindeutig zu erkennen sind, ist es geradezu absurd, mir eine solche falsche Behauptung unterzuschreiben und als ein Beispiel zu nennen für die von ihm gesehene „Falschinformation und Irreführung“ in Sachen ökonomischer und finanzieller Bildung. Die Leserinnen und Leser mögen und können sich aufgrund dessen ein eigenes Urteil darüber bilden, wer Falschinformationen verbreitet und Irreführung betreibt.
4. Falsch und im höchsten Maße irreführend ist nicht zuletzt die Literaturangabe „Retzmann, T. (2016): Die Schule ist ein wirtschaftsfreier Raum. Leserbrief. In: Finanztest 5, S. 6.“
5. Wahr ist vielmehr, dass ich meinem Leserbrief eine solche Aussage auch nicht als Titel vorangestellt habe. Sie mir in der Literaturangabe unterzuschreiben ist wahrheitswidrig.
6. Richtig ist dagegen, dass die Redaktion bei Leserbriefen die Überschriften selbst formuliert – in diesem Fall offenkundig sehr unglücklich. Schon ein klein wenig Medienkompetenz dürfte ausreichen, um diese gängige Praxis auch im vorliegenden Kontext zu erkennen – kaum vorstellbar, dass dies einem so medien erfahrenen Kollegen entgangen sein könnte.

Essen, 31. Januar 2019

gez.
Prof. Dr. Thomas Retzmann

Anlageberatung 2/2016, S. 32

Die Schule ist ein wirtschaftsfreier Raum



Prof. Thomas Retzmann,
Leiter der Sektion Finan-
zielle Bildung der Deut-
schen Gesellschaft für
Ökonomische Bildung

Mit Ihren Empfehlungen, wie sich Geldanleger verhalten sollten, treffen Sie den Nagel auf den Kopf. Doch wie soll ein Geldanleger die Produktvorschläge von Bankmitarbeitern prüfen können (Ihre Empfehlung auf S. 33), wenn ihm in der Schule kaum oder gar keine ökonomische Bildung geboten wurde? In Finanztest 10/2010, Seite 22, kritisiert der Soziologe und Erziehungswissenschaftler Klaus Hurrelmann, dass die Schule weitgehend ein wirtschaftsfreier Raum sei.

Seit Jahrzehnten wird eine bessere ökonomische Bildung in der Schule gefordert. Seit Jahren liegen ausgefeilte Kompetenzmodelle vor, die Schüler genau zu dem befähigen sollen, was Sie fordern: die finanzielle Situation umfassend klären, die eigenen Ziele genau bestimmen, die persönliche Risikoneigung klären, sich bei neutralen Stellen entscheidungsrelevante Informationen besorgen, Angebote vergleichen und Interessenkonflikte von Vertriebsmitarbeitern der Banken und Versicherungen erkennen.

Die Bildungs- und Schulpolitik vernachlässigt dieses Thema sträflich. Das Desinteresse der Kultusministerkonferenz geht so weit, dass sich Deutschland weder 2012 noch 2015 an der Erhebung der finanziellen Allgemeinbildung im Rahmen von Pisa beteiligt hat.

Baden-Württemberg führt jetzt an allen allgemeinbildenden Schulen ein Fach für die ökonomische Bildung ein, das auch die finanzielle Bildung umfasst.

Bleibt zu hoffen, dass dieses Beispiel rasch Nachahmer in den anderen Bundesländern findet, die noch nicht – wie etwa Bayern und Thüringen mit „Wirtschaft und Recht“ – über ein eigenständiges Fach verfügen, damit allen Heranwachsenden endlich die ökonomische Bildung geboten wird, die sie benötigen, um auch in finanziellen Angelegenheiten selbstbestimmt, kompetent und verantwortlich entscheiden und handeln zu können.



Baden-Württemberg führt ein Schulfach für ökonomische Bildung ein.

Quelle: Stiftung Warentest (Hrsg.): Finanztest 5/2016, S. 6.

Reinhold Hedtke

Stellungnahme zur Gegendarstellung von Retzmann in GW-Unterricht

Die Gegendarstellung von Thomas Retzmann in GW-Unterricht kommentiere ich gerne wie folgt:

Zu 1. In seinem Leserbrief formuliert Thomas Retzmann so, dass bei unvoreingenommener Lektüre der Eindruck entsteht, es gebe „in der Schule kaum oder gar keine ökonomische Bildung“ und dass „die Schule ein weitgehend wirtschaftsfreier Raum sei“. Das sind wörtliche Zitate aus seinem Brief. Dazu beruft er sich auf den Wissenschaftler Hurrelmann. Ganz in diesem Sinne stützt sich Retzmann auch in der Einführung des von ihm herausgegebenen Sammelbands „Finanzielle Bildung in der Schule“ auf die Hurrelmann-Studie, wenn er formuliert: „[...] dass die ökonomische Bildung im bundesdeutschen Schulwesen viel zu lange eine randständige Existenz fristete. So sehen es auch die Autoren und Leiter der Studie. Sie beklagen, dass Schule bis dato überwiegend ein ‚wirtschaftsfreier Raum‘ sei“ (Retzmann 2011: 5). Auch in seinem Beitrag „Ökonomische Bildung im Defizit oder im Aufwind?“ zitiert

Retzmann Hurrelmanns Behauptung, „dass die Schule überwiegend ein ‚wirtschaftsfreier Raum‘ sei“ (Retzmann 2013: 14). Den Formulierungskern „wirtschaftsfreier Raum“ Schule findet Thomas Retzmann offensichtlich überzeugend, verbreitungswürdig und wiederholenswert.

Zu 2. Der im Leserbrief tatsächlich erfolgte Hinweis auf die bevorstehende Einführung eines neuen Faches in Baden-Württemberg oder die Fächer in Thüringen und Bayern steht nicht im Widerspruch zur Kritik an der Schule als ein weitgehend wirtschaftsfreier Raum. Vielmehr bestätigt er sie, indem er diese drei Bundesländer nennt, die offensichtlich als Vorbild für die anderen, noch weitgehend wirtschaftsfreien dienen sollen.

Zu 3. Ich habe Thomas Retzmann nichts unterzogen, sondern den Tenor seiner Argumentation völlig zutreffend dargestellt. Außerdem habe ich gezeigt, wie unzutreffende Eindrücke erzeugt werden, um damit bildungspolitische Forderungen zu unterfüttern. Die sprachliche Erzeugung von Ambivalenz, die dieser Leserbrief und die anderen genannten Texte illustrieren, ist ein bekanntes und beliebtes Instrument, um sich bei Kritik wahlweise auf die eine oder andere Seite zurückziehen zu können.

Zu 4. und 5. Es ist üblich, Beiträge mit ihrem Titel zu zitieren. Das gilt auch für Leserbriefe. Jede und jeder, die und der im Umgang mit Zeitungen und Zeitschriften auch nur über rudimentäre Erfahrungen verfügt, kann den Titel eines Leserbriefs einordnen. Es ist bekannt, dass viele Leserbriefschreibende ihrem Text selbst einen Titel geben, während ihn in anderen Fällen die Redaktion formuliert. Deshalb kann aus der Zitation des Titels in solchen Fällen nicht auf die Autorenschaft zurückgeschlossen werden. Die Literaturangabe ist also korrekt. Falsch und irreführend ist dagegen Retzmanns Kritik an der Zitationsweise.

Zu 6. Die Überschrift der Finanztest-Redaktion zum Leserbrief von Thomas Retzmann trifft den Tenor seiner Argumentation und Formulierung sehr gut, auch wenn sie ihn durch Auslassung des Attributs „weitgehend“ ein wenig zuspitzt.

Quellen

- Retzmann, Th. (2011): Einführung in die Thematik: Finanzielle Allgemeinbildung im Defizit – Eine Herausforderung für die ökonomische Bildung. In: Retzmann, Th. (Hrsg.): Finanzielle Bildung in der Schule. Mündige Verbraucher durch Konsumentenbildung. Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts. S. 5–7.
- Retzmann, Th. (2013): Ökonomische Bildung im Defizit oder im Aufwind? In: *lehrenr* 57, Ausgabe 2. S. 13–16.

